

Milchbauern in der landwirtschaftlichen Tretmühle?

Zur Situation der Landwirtschaft in der
heutigen Wirtschaft

Prof. Dr. Mathias Binswanger

Übersicht

1. Tendenz zu Freihandel und seine ökonomische Begründung
2. Warum verlangt Freihandel stets Bauernopfer?
Die landwirtschaftliche Tretmühle
3. Situation der Landwirtschaft in der Schweiz
4. Wie erhalten wir eine produzierende
Landwirtschaft in der Schweiz?
5. Ausblick

Warum finden Ökonomen Freihandel gut? Das Argument der komparativen Vorteile

David Ricardo (1817)



Ein Anwalt und seine Sekretärin



Freihandel und Landwirtschaft: Komparativer Nachteil in den Industrieländern

Opportunitätskosten:

- Wertschöpfung in der Landwirtschaft um 30'000 CHF pro Beschäftigten im Jahr, während es in Pharmaindustrie und Bankenwesen über 300'000 CHF sind.
- In vielen Regionen enorme Bodenpreise, wenn Land als Bauland verwendet werden kann.

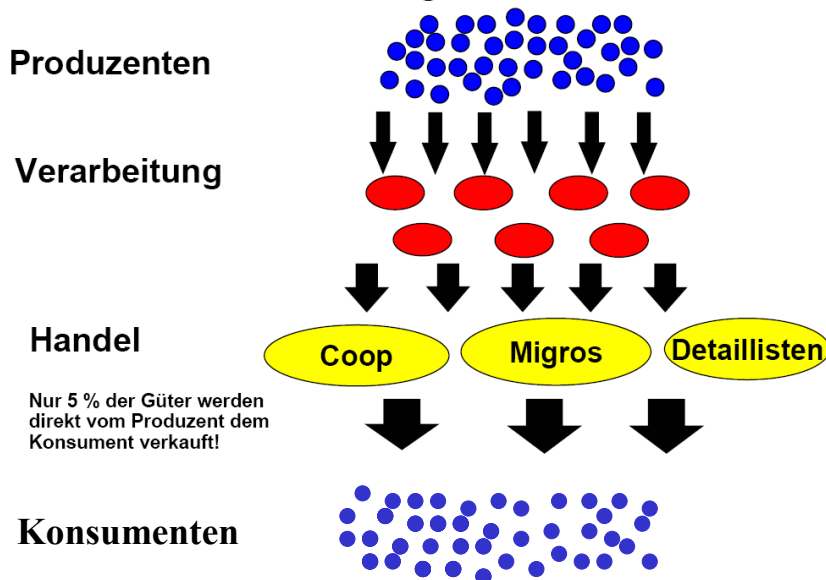
Warum verlangt Freihandel stets Bauernopfer? Die landwirtschaftliche Tretmühle

Willard Cochrane
Farm Prices: Myth and Reality (1958)

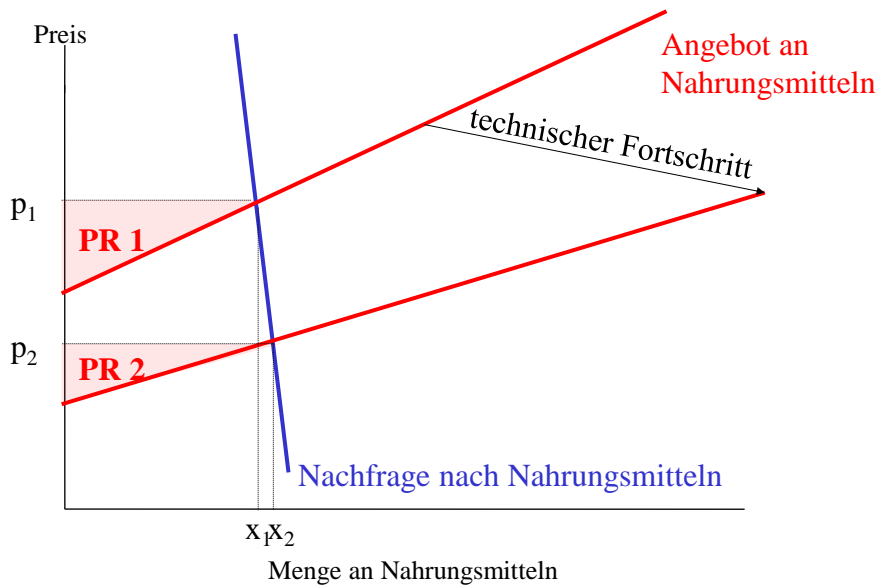
Landwirtschaft in der modernen Wirtschaft: Zwei grundlegende Probleme

1. Wachstumsmöglichkeiten in der Landwirtschaft sind beschränkt
2. Bauern verkaufen ihre Produkte nicht an Endverbraucher sondern an Lebensmittelverarbeiter. Dort treffen viele kleine Anbieter homogener Produkte (Bauern) auf eine inelastische Nachfrage weniger grosser Nachfrager (Lebensmittelverarbeiter)

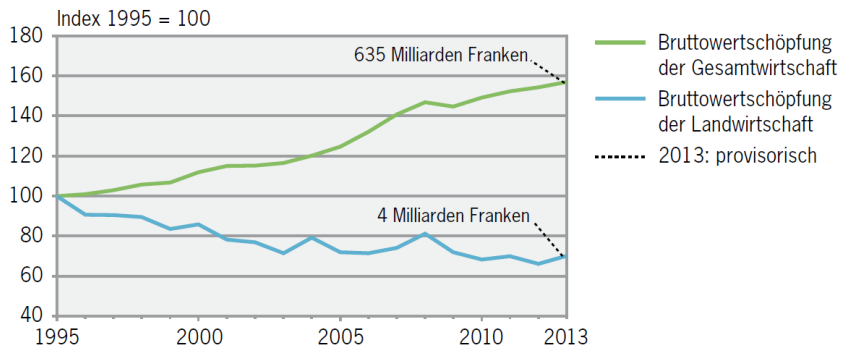
Marktstruktur im CH-Agrarsektor



Inelastische Nachfrage für Nahrungsmittel

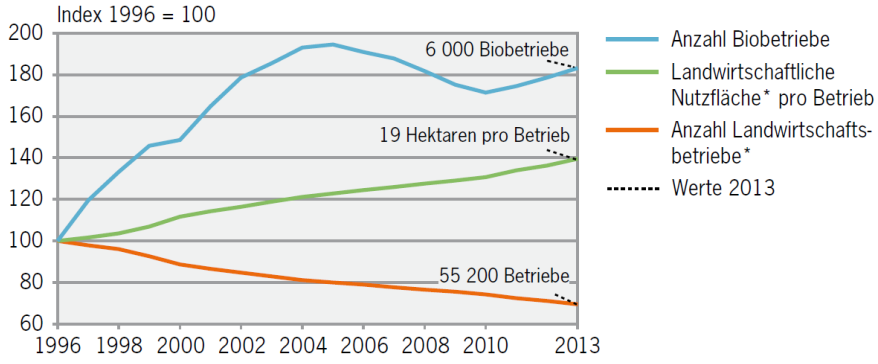


Bruttowertschöpfung (BWS*) der Landwirtschaft und der Schweizer Wirtschaft Zu laufenden Preisen



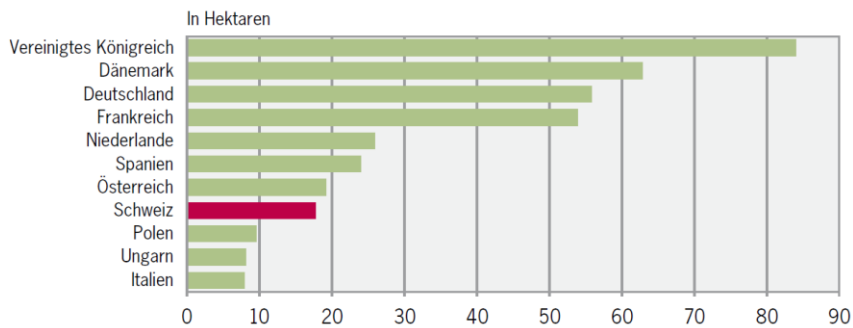
Quellen: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Branchenkonten des Primärsektors © BFS, Neuchâtel 2015

Landwirtschaftsbetriebe und Nutzfläche

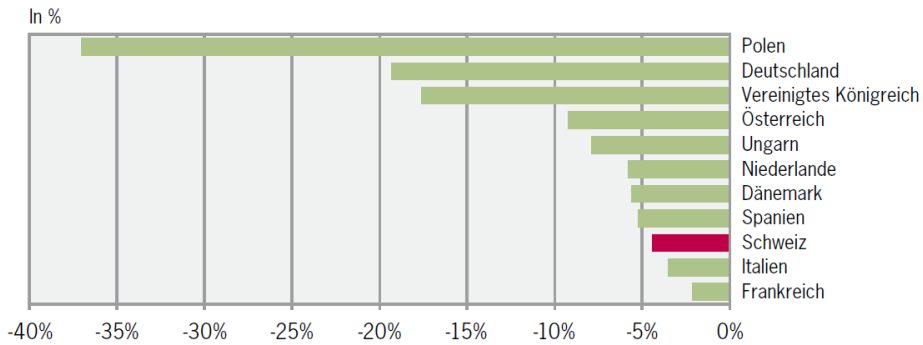


Bei weiterer Schrumpfung von 2 Prozent pro Jahr haben wir 2030 noch rund 39'000 Betriebe

Landwirtschaftliche Nutzfläche pro Betrieb, 2010



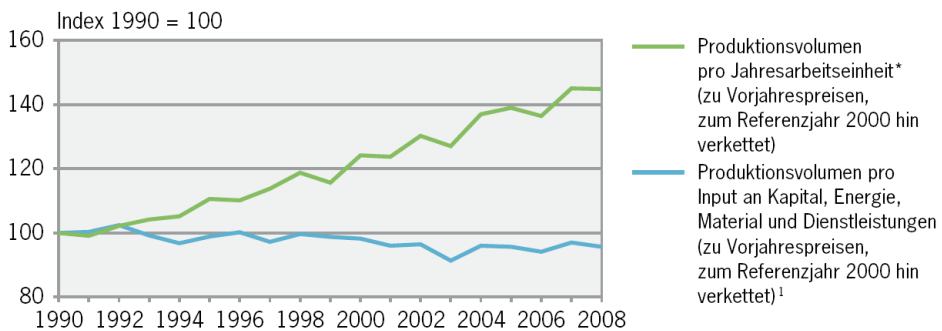
Entwicklung der Anzahl Landwirtschaftsbetriebe 2007/2010



Quelle: Eurostat

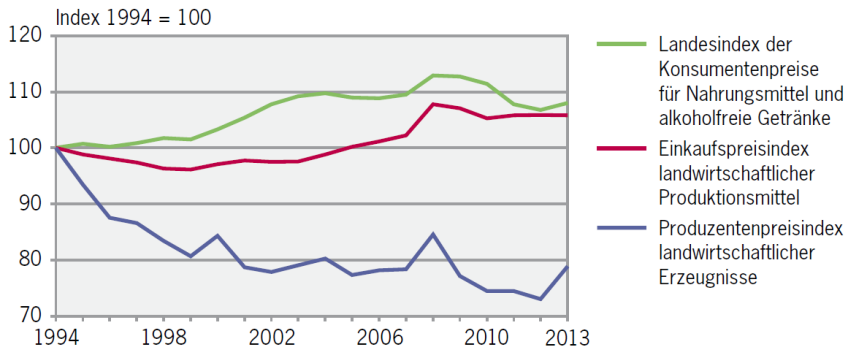
© BFS

Arbeitsproduktivität und Produktivität des Kapitals und der Vorleistungen



¹ Die Inputs an Kapital, Energie, Material und Dienstleistungen werden geschätzt, indem die Vorleistungen und die Abschreibungen zum Preis des Vorjahres bewertet und anschliessend addiert werden. Danach wird das Aggregat zum Referenzjahr 2000 hin verkettet.

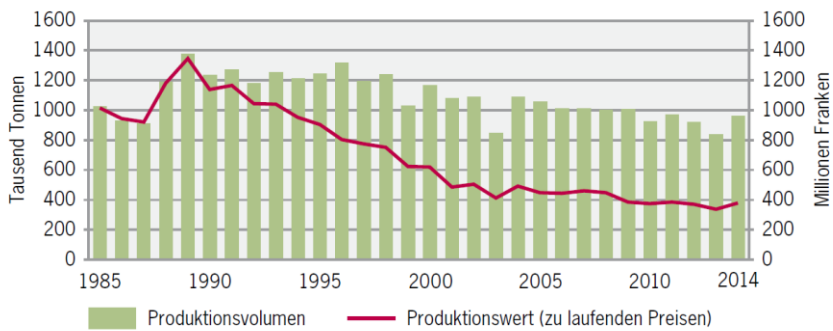
Preisindizes mit Bezug zur Landwirtschaft



Quellen: BFS – Landesindex der Konsumentenpreise; SBV

© BFS, Neuchâtel 2015

Produktionsvolumen und -wert* des Getreides



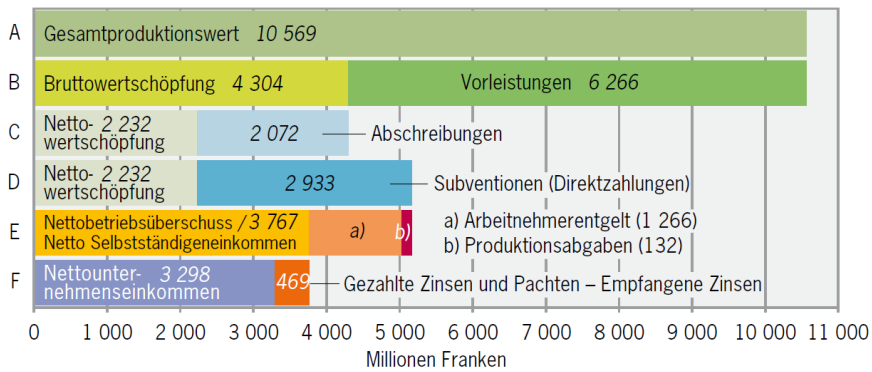
2013: provisorisch, 2014: Schätzung

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, 2014¹

Zu laufenden Preisen



¹ Schätzung

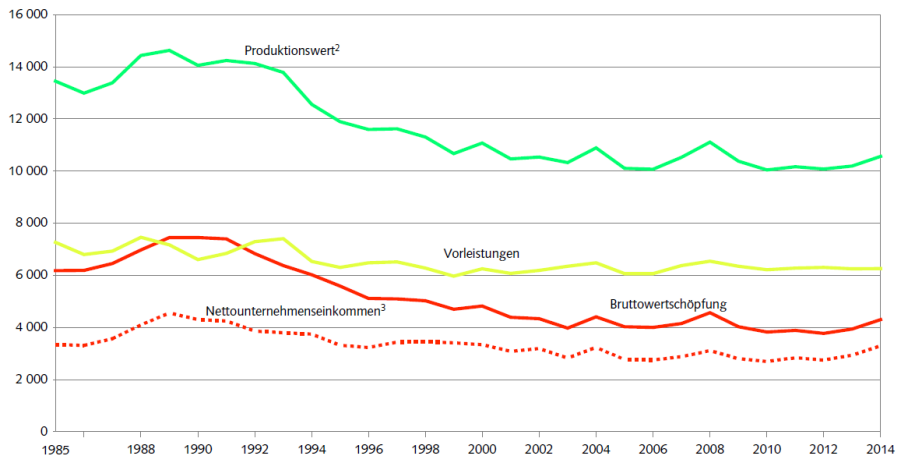
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

Hauptergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 1985-2014¹

G 1

Zu laufenden Preisen, in Millionen Franken



¹ 1985-2011 = revidiert, definitiv
2012 = revidiert, halbdeterminativ
2013 = revidiert, provisorisch
2014 = Schätzung

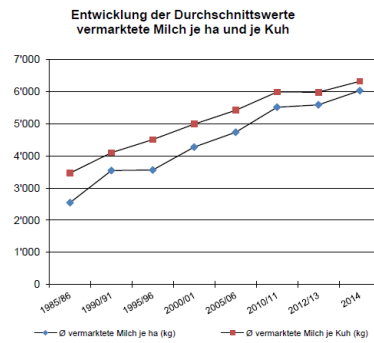
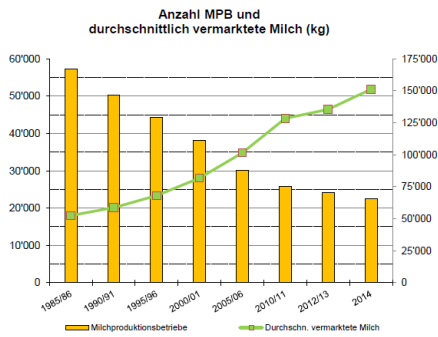
² Die Gütersubventionen (z.B. Anbauprämien) sind im Produktionswert enthalten, da die Produktion zu Herstellungspreisen bewertet wird

³ wird in der Literatur und Eurostat-Methodik als Nettoundernehmenseinkommen bezeichnet

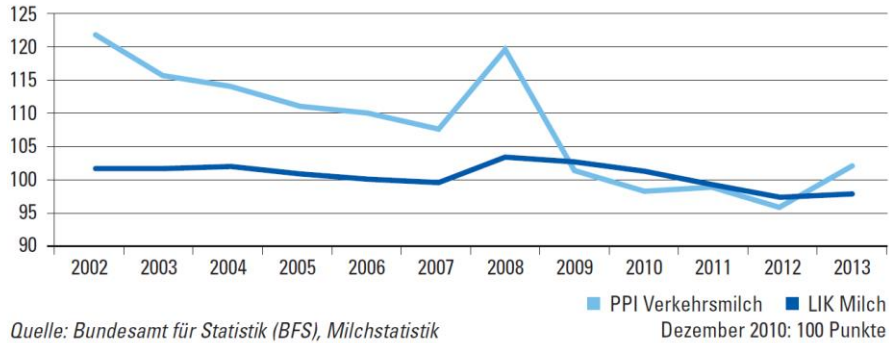
Quelle: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (Stand 05.09.2014)

© BFS, Neuchâtel 2014

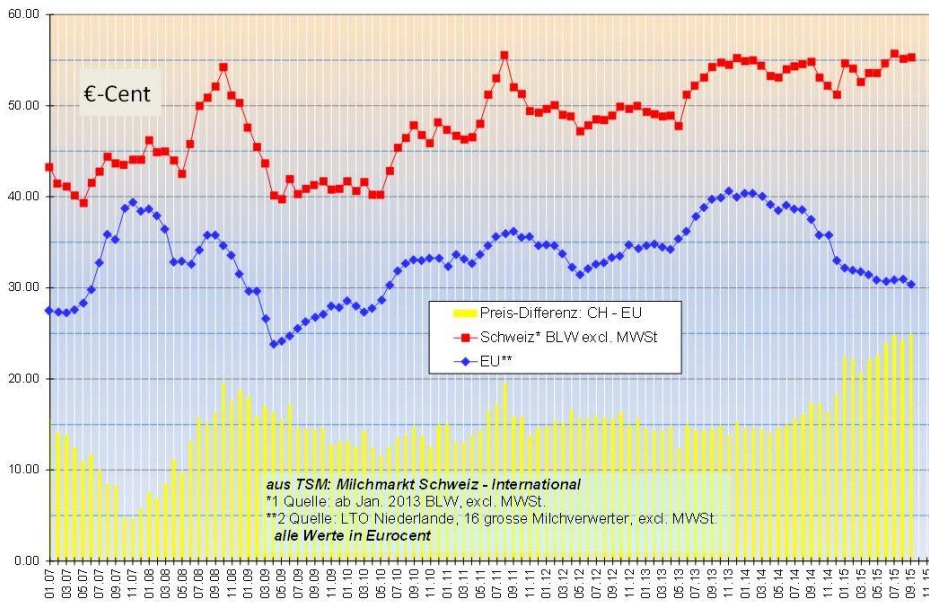
Milchmarkt als Beispiel



Produzentenpreisindex von Verkehrsmilch (PPI) im Vergleich zu Konsumentenpreisindex für Milch- und Milchprodukte (LIK Milch)



Milchpreis Schweiz und EU



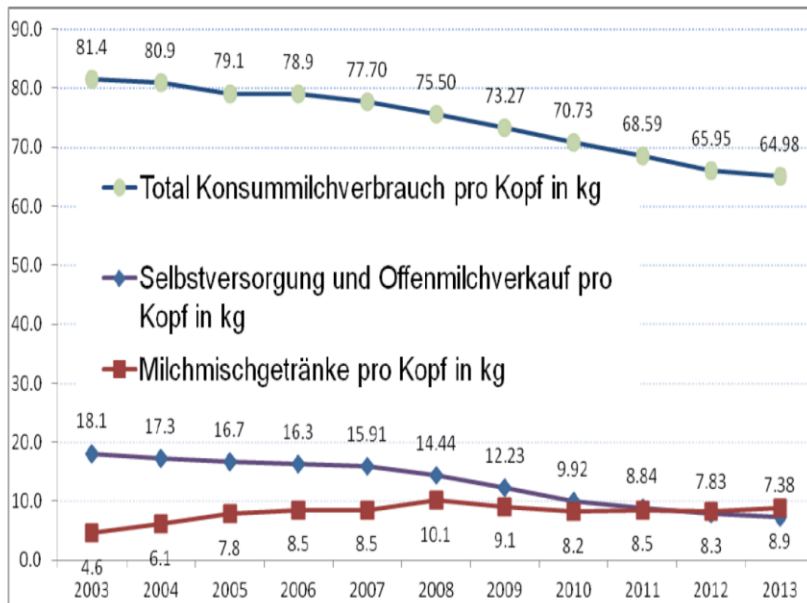
Massnahmen für den Schweizer Milchmarkt 2014

Produkt / Massnahme	Rohmilch	Käse	Butter	Magermilch	Milchpulver	Konsummilch, Rahm Frismilchprodukte
Grenzschutz	■	- ¹	■	■	■	■
Zulagen	-	■	-	-	-	-
Meldepflicht Milchproduktion und Milchverwertung	■	■	■	■	■	■
Milchkaufverträge	■	-	-	-	-	-

¹ Grenzschutz besteht nur gegenüber Nicht-EU Ländern

Quelle: BLW

Grafik: Entwicklung des Konsums pro Kopf von Milch und Milchgetränken im Inland



Quelle: TSM, SBV, SMP

*2013: provisorische Zahlen

Produktdiversifizierung am Beispiel Milch

Milchsortiment des Bauern: Anzahl Produkte

- Rohmilch 1

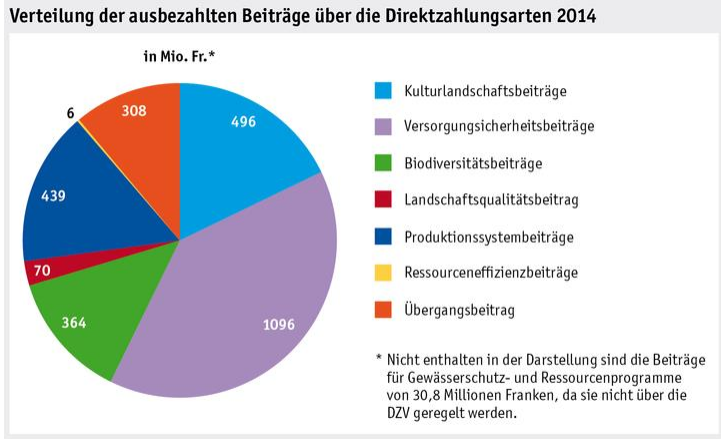
Le Shop-Milchsortiment:

- UHT Milch 45
- Vollmilch 6
- Rahmmilch 6
- Magermilch 4
- Milchdrinks 23
- Kondensmilch 2
- Kaffeerahm 7

Warum erhalten wir die Landwirtschaft mit Subventionen?

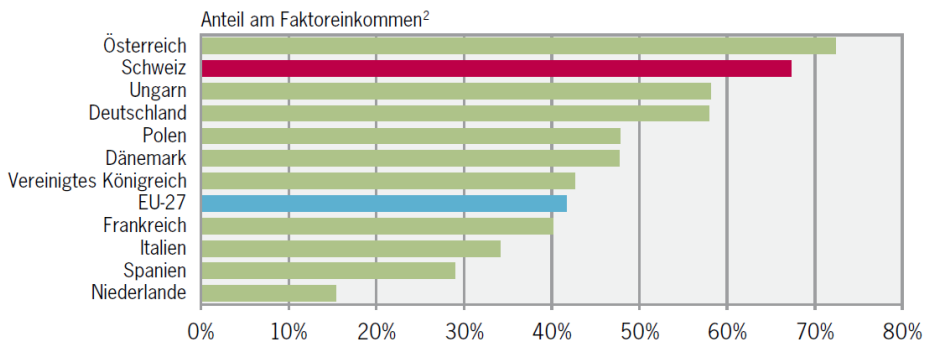
- Versorgungssicherheit
- dezentrale Besiedlung
- Erhaltung der Kulturlandschaft
- Umweltleistungen (Ökologie)
- Gesunde Ernährung

Diese Aspekte werden von der Theorie der komparativen Vorteile vernachlässigt

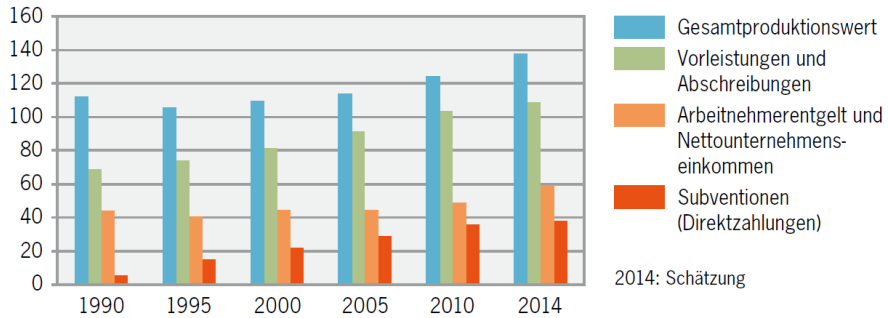


Quelle: BLW

Subventionen¹, 2010



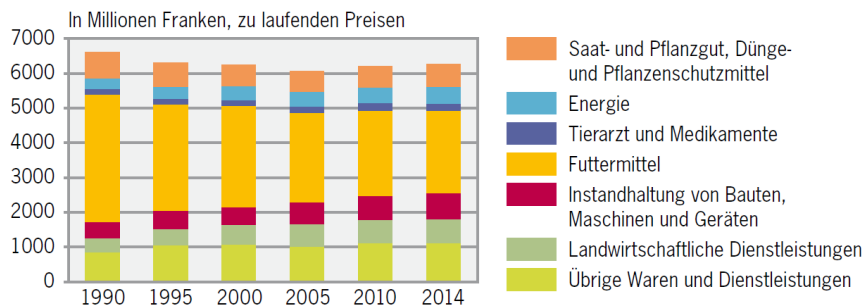
Produktion, Einkommen und Subventionen der Landwirtschaft pro Arbeitseinheit
 In tausend Franken pro Jahresarbeitseinheit (JAE)*, zu laufenden Preisen



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

Vorleistungen der Landwirtschaft



2014: Schätzung

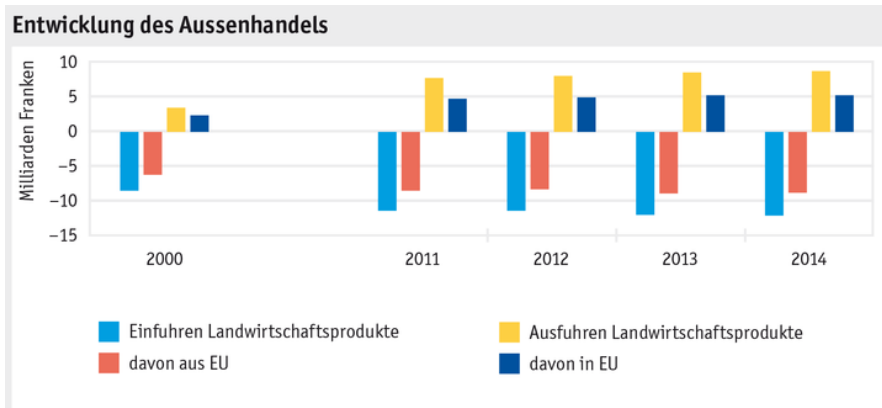
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

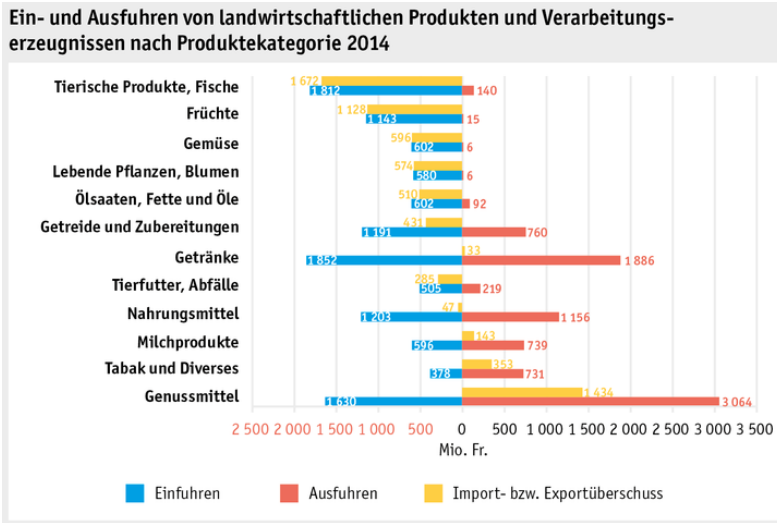
Subventionen der Landwirtschaft landen zu einem grossen Teil bei:

- vorgelagerten Betrieben (hoher Vorleistungsanteil)
- nachgelagerten Betrieben (inelastische Nachfrage, Nachfragemacht)

Einkommen der Bauern steigt trotz steigenden Subventionen nicht an.

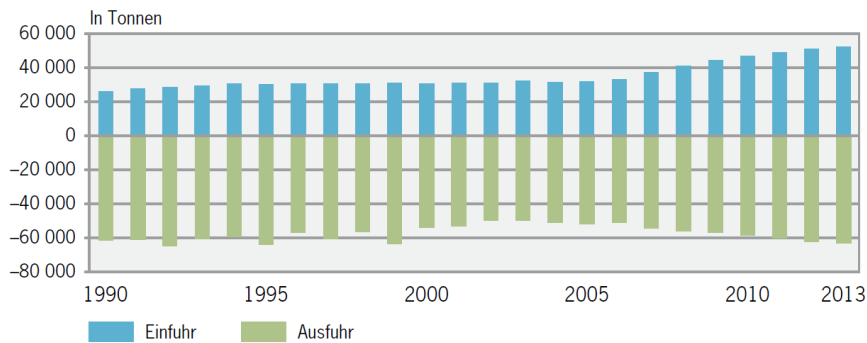


Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung



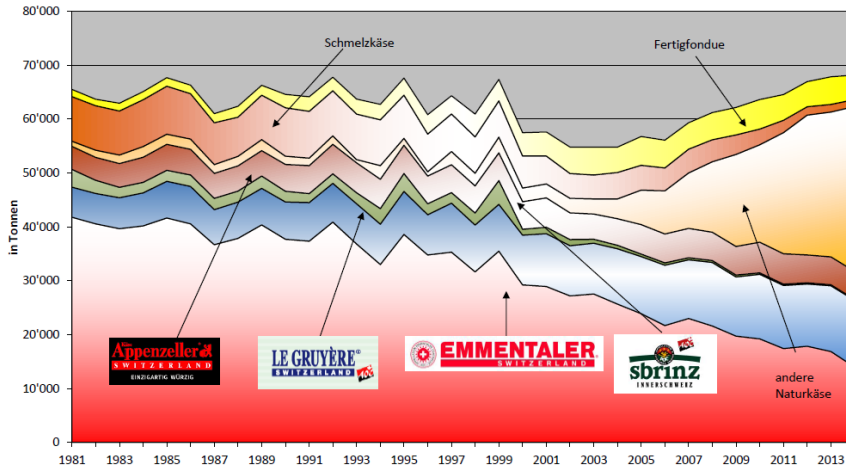
Ausfuhren:
 Kaffee: 2025 Mio. Fr.
 Schokolade: 762 Mio. Fr.

Ein- und Ausfuhr von Käse

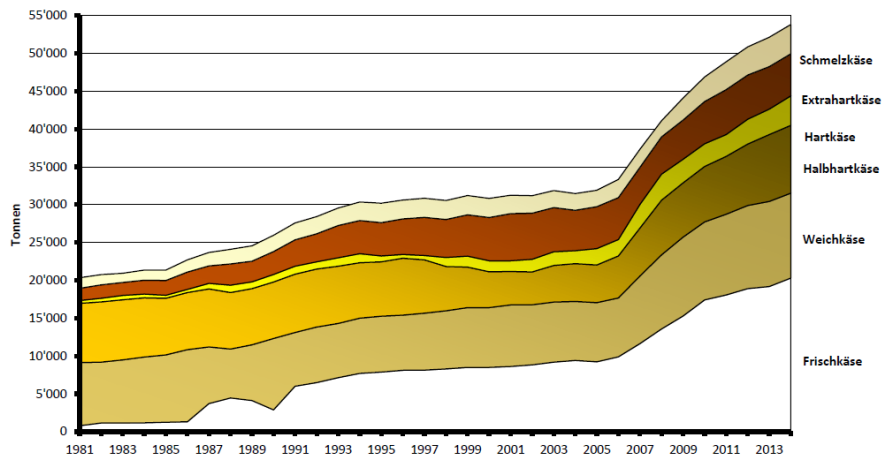


© BFS, Neuchâtel 2015

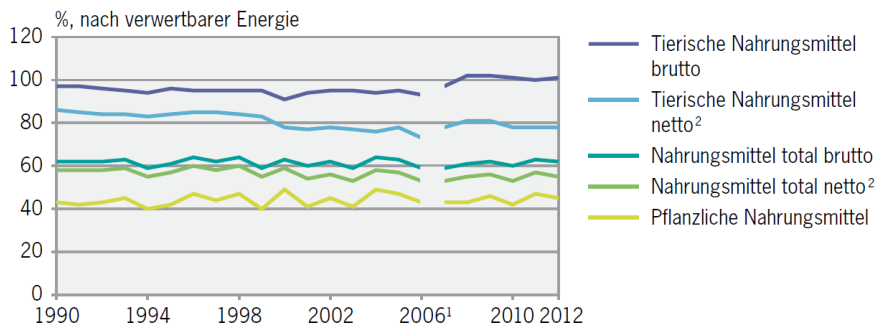
Käseexport 1981 - 2014, Gesamtübersicht



Käseimporte 1981 - 2014, Gesamtübersicht



Selbstversorgungsgrad



¹ Ab 2007 neue Berechnungsmethode

² Ohne aus importierten Futtermitteln hergestellte tierische Produkte

Quelle: SBV – Nahrungsmittelbilanz

© BFS, Neuchâtel 2015

Freihandel und Landwirtschaft: Komparativer Nachteil in den Industrieländern

- Nach dem Argument der komparativen Vorteile müsste man die Landwirtschaft in den meisten Industrieländern aufgeben (Ausnahmen: Australien, Neuseeland). Die Opportunitätskosten sind viel zu hoch.
- Nur mit massiven Subventionen und Grenzschutz lässt sich die Landwirtschaft in Industrieländern aufrecht erhalten. Das gilt in noch viel stärkerem Ausmass für Länder mit einem hohen Anteil von kleinflächigen Bergbauernbetrieben wie der Schweiz.
- Ohne Grenzschutz müssen die Subventionen nochmals massiv verstärkt werden, wenn Landwirtschaft aufrecht erhalten werden soll.

Die Zukunft der Landwirtschaft mit Freihandel

Es bleiben noch drei Arten von „Bauern“:

1. Bauern in Schaulandwirtschaftsbetrieben, die wie Alphornbläser und Jodlerinnen zum touristischen Image der Schweiz als Heidiland beitragen und einige Nischenprodukte herstellen.
2. Staatlich angestellte Landschaftsgärtner, die nichts mehr anbauen.
3. Ein paar hocheffiziente, professionell gemanagte Grossbetriebe im Mittelland (z.B. Schweinezucht und Schweinemast).

Freie Märkte führen nicht zu
befreiten Bauern
sondern zur Befreiung ganzer
Regionen von ihren Bauern

Buch zum Thema erschienen im Januar 2009

